Altweibersommer bringt am Hochrhein neue Rekorde

Am Hochrhein geht der Rekordsommer nahtlos in den Altweibersommer über. Die Wetterstation berichtet von weiteren Rekordwerten, die Ende September gemessen wurden.

Von Helmut Kohler

RHEINFELDEN Am Mittwoch, 23. September, um exakt 2.05 Uhr hat der astronomische Herbst begonnen. Oft bringt die letzte Septemberdekade bis Anfang Oktober eine stabile Schönwetterphase, die auch als Altweibersommer bezeichnet wird. Was steckt dahinter, und woher stammt der Name? Als Altweibersommer bezeichnet man eine Wettersingularität, die von Mitte September bis Anfang Oktober auftritt. Eine Wettersingularität ist ein Witterungsabschnitt, der zu einer bestimmten Zeit im Jahr mit erhöhter Wahrscheinlichkeit vorkommt. Die Witterung während des Altweibersommers ist geprägt von milden, sonnigen und trockenen Tagen. In den Nächten kühlt es jedoch durch die schnell kürzer werdenden Tage deutlich ab. In den Morgenstunden bildet sich oft Nebel oder Tau, der sich durch die noch starke Sonneneinstrahlung meist vormittags auflöst. Häufig gibt es in dieser Zeit auch den ersten Bodenfrost der Jahreszeit. Diese Wetterlage tritt mit über 70 Prozent Wahrscheinlichkeit auf und kann mehrere Tagen oder mehrere Wochen dauern, noch weit in den Oktober hinein. Dann sorgt sie für den sogenannten „Goldenen Oktober".

Der Name könnte eine Anspielung auf die Spinnweben der Baldachinspinnen sein. Diese knüpfen (altdeutsch „weiben") ihre zarten Fäden und lassen sie im Herbst durch die Luft segeln. In klaren Nächten benetzt der Tau die Spinnweben, sodass sie in der Morgensonne glitzern und an langes, silbergraues Haar älterer Frauen erinnern. Der rekordheiße und rekordtrockene Sommer hat sich bisher nicht verabschiedet und geht auch nach dem Start in den Herbst in die Verlängerung zum Altweibersommer. Dringend benötigter Niederschlag bleibt derweil weiter aus. Im Oktober werden die Werte voraussichtlich auf jahreszeitlich typische Temperaturen zurückgehen, außerdem könnte etwas leichter Regen fallen. Ein länger anhaltender Landregen ist nach den aktuellen Vorhersagen jedoch nicht in Sicht.

Stattdessen gab es am Samstag, 26. September, mit 22 Grad einen neuen Rekord des größten Temperaturunterschiedes zwischen der Höchst- und Tiefsttemperatur eines Tages seit Messbeginn: Um 7.50 Uhr waren es 6,6 Grad Celsius und um 16.50 Uhr 28,6 Grad, woraus sich ein Temperaturunterschied von 22,0 Grad ergibt. Am Sonntag, 27. September, folgte direkt der nächste Hitzetag mit 30 Grad in Rheinfelden, Schwörstadt und Basel. Am 28. September und 30. September wurden neue Rekorde an den Stationen DWD Rheinfelden und Schwörstadt gemessen: Mit 30,3 °C am Montag und 30,2 °C am Mittwoch in Rheinfelden sowie 30,0 °C am Montag und 30,1 °C am Mittwoch in Schwörstadt waren dies die spätesten Hitzetage eines Jahres seit Messbeginn. Höchstwahrscheinlich wird es in diesem Jahr keinen weiteren Hitzetag mehr geben.



Im Altweibersommer glitzert der Tau auf den Spinnweben in der Morgensonne. FOTO: HELMUT KOHLER